Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 70 (1961)
Heft: 8

Anhang: Bilder

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dieses Bild wurde vom Schweizer Arzt Dr. Hansruedi Isler im nepalischen Hochtal Thakkhola aufgenommen. Es zeigt eine tibetische Mutter mit ihrem Kind auf der Schwelle des Hauses eines Einheimischen. Diese Mutter nennt nichts mehr ihr eigen als das Kind, das dringend des Obdaches und der Nahrung bedarf. Die Bewohner des Thakkhola sind indessen selber bitter arm; so sind denn Mutter und Kind auch von dieser Schwelle gewiesen worden, nachdem sie an unzähligen Türen vergeblich angeklopft hatten.

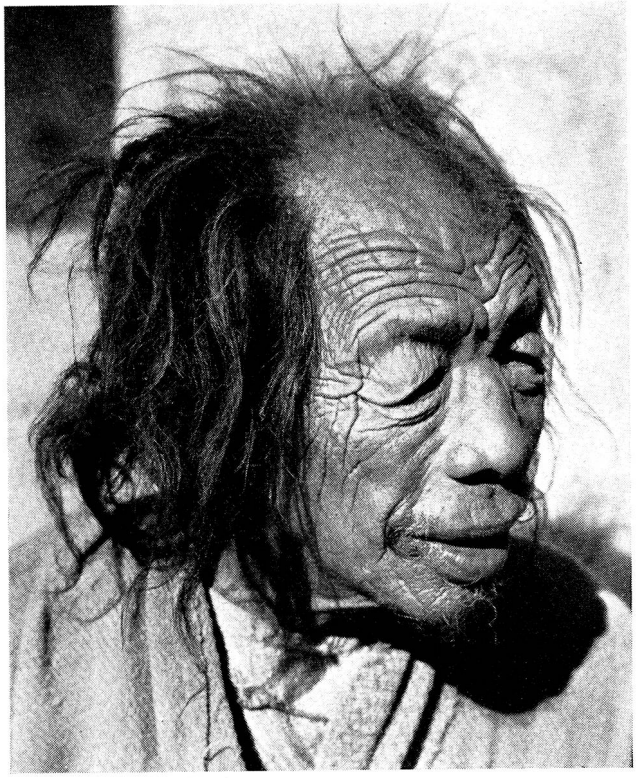


Bild links: Dieser Greis stammt aus dem tibetischen Stamme der Dogpas. Auch er hat es – wie Zehntausende seiner Landsleute – vorgezogen, die Mühsalen der Flucht, doppelt mühsam für einen Betagten, sowie die Not des Flüchtlingsdaseins auf sich zu nehmen, statt in einem Lande zu bleiben, in dem die Freiheit erdrosselt worden war. Verwahrlost, halb blind, hofft er dennoch auf eine neue Heimat im Dhor Patan.

Bild rechts unten: Dieses kleine tibetische Flüchtlingsmädchen hat den sonst seinem Volke eigenen Frohsinn verloren. Mit dem Ernst einer Erwachsenen blickt es Dr. Isler an; noch viel zu jung, teilt es die nagende Sorge seiner Umgebung: « Werden wir mit den täglich kleiner werdenden Rationen durchhalten, bis das Rotkreuz-Flugzeug nach Ende der Monsunzeit wieder fliegen kann?»

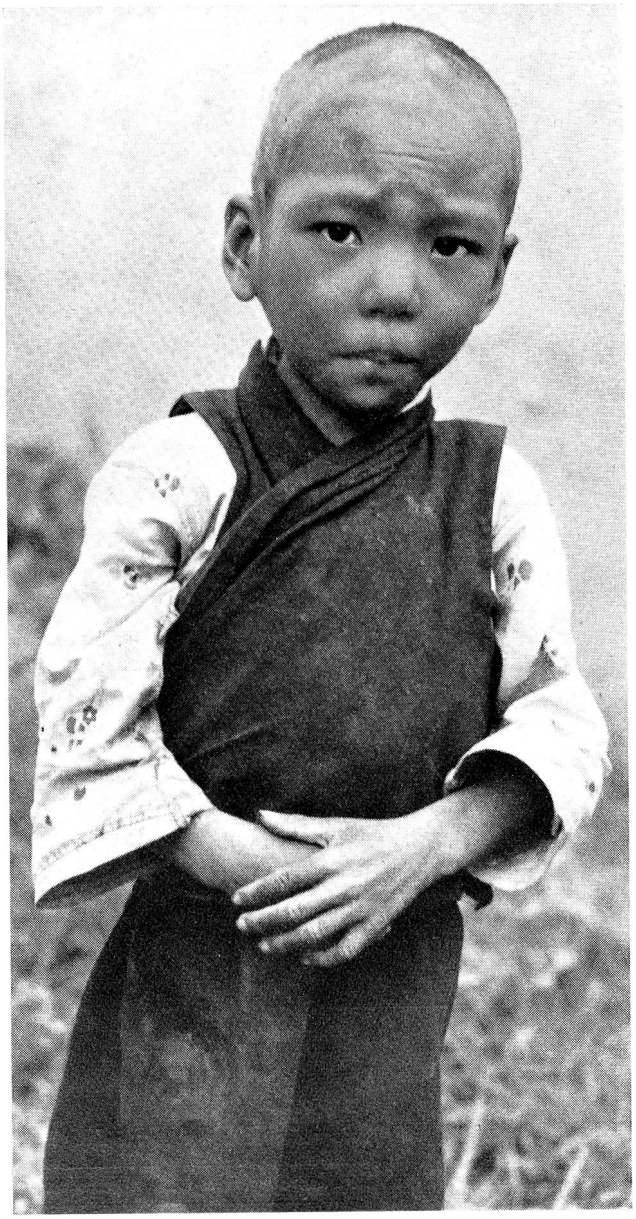


Bild unten: Eine kranke tibetische Flüchtlingsfrau schildert ihre Not dem Rotkreuzarzt Dr. Isler, der in Jomosom im unteren Thakkhola eine medizinische Aussenstation des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz eröffnet hatte und dort täglich über hundert Hilfesuchenden ärztliche Hilfe gab. Dr. Isler ist inzwischen in die Schweiz zurückgekehrt; er wurde vom nepalischen Arzt Dr. Shrestha und zwei schweizerischen Krankenschwestern abgelöst.

Es ist erschütternd, wie viele Jungen mit einem jüngeren Geschwisterchen, manchmal sogar mit zwei, drei, sie liebevoll betreuend, die harte Flucht auf sich genommen und durchgestanden haben. Unser Bild zeigt zwei Waisen; der ältere Knabe, selbst noch ein Kind, vertritt am Brüderchen Vater- und Mutterstelle; denn die Eltern sind in den Wirren der Besetzung umgekommen. Im Gesicht des Jungen liegt die ganze Hoffnungslosigkeit tibetischen Schicksals.

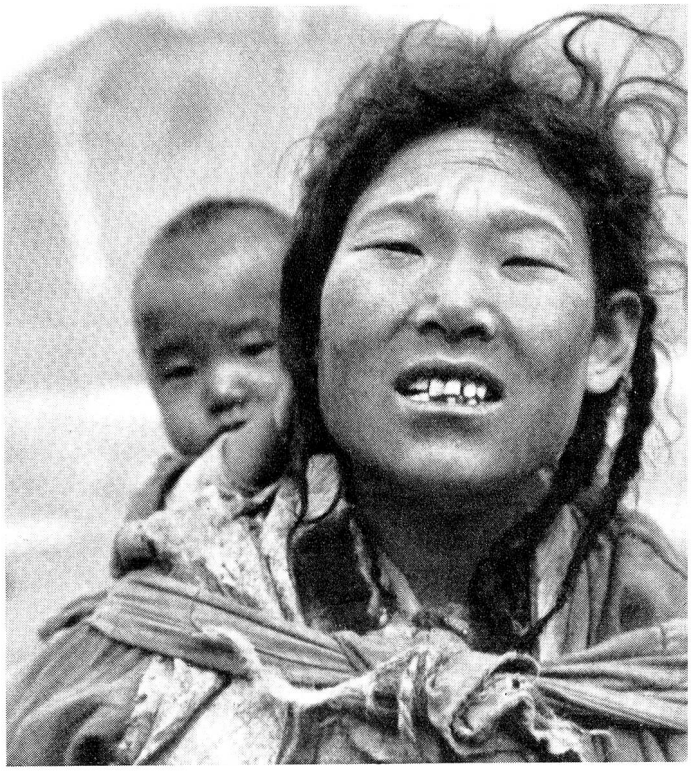
Fotos Dr. med. Hansruedi Isler, Zürich

Bild links: Auch dieser betagte tibetische Flüchtling ist ein Angehöriger des Stammes der Dogpas. Er besitzt nur noch das, was er auf dem Leibe trägt, und auch das wird nicht mehr lange halten. Mütze und Überwurf bestehen nur noch aus Fetzen, der alte Körper ist unterernährt und geschwächt.

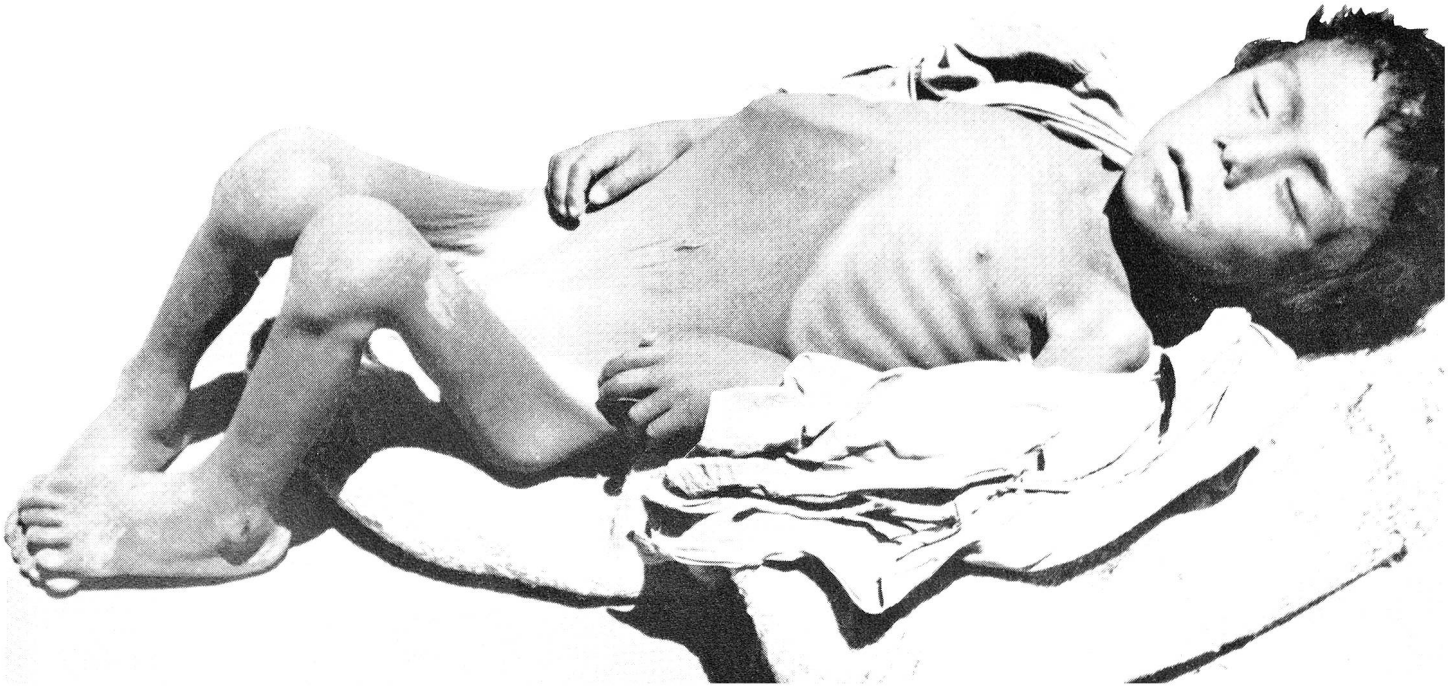
Bild rechts: Blicken wir hier wirklich in das Antlitz eines Kindes? Ach, es sollte heiter und unbeschwert sein. Das kleine Mädchen hätte ein Recht darauf. Wie vermag es aber heiter zu sein, wenn es, an falscher Ernährung leidend, schwächer und schwächer wird?

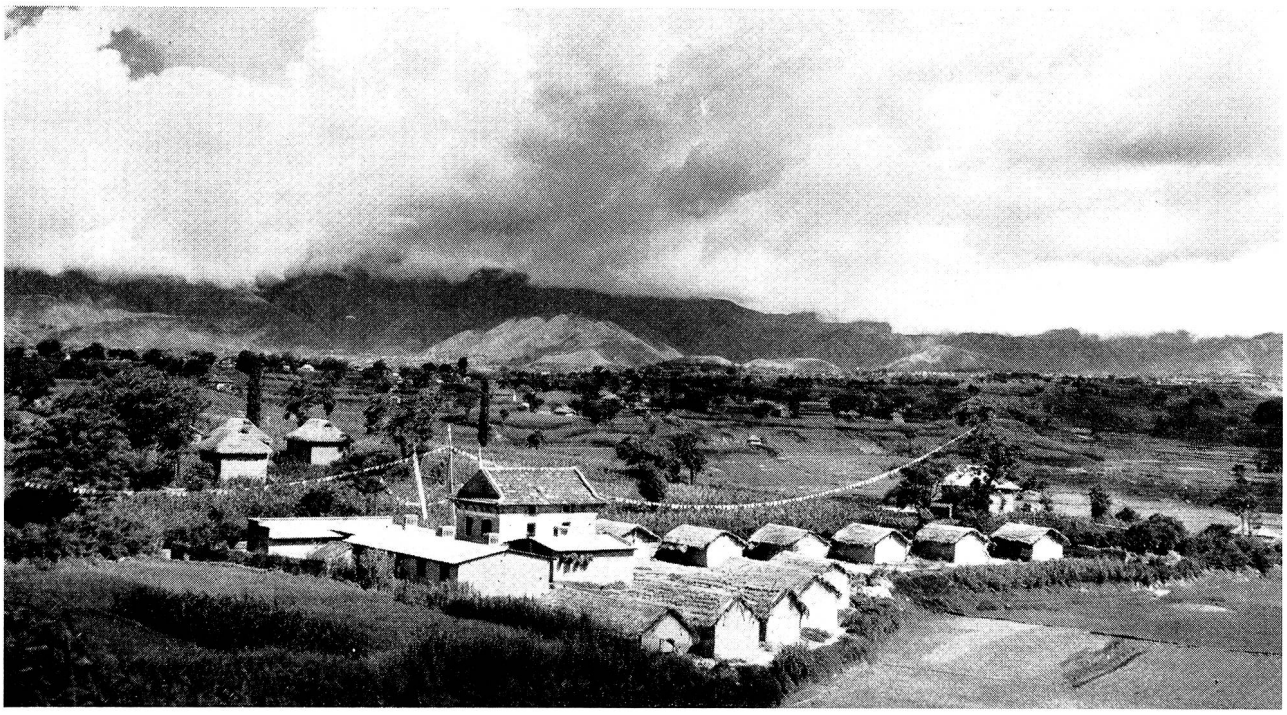
Die Bilder dieser Mittelseiten sind vom Leiter der medizinischen Aussenstation Jomosom des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, dem Schweizer Arzt Dr. Hansruedi Isler, Zürich, aufgenommen worden. Er versah den ärztlichen Dienst an den tibetischen Flüchtlingen im Hochtal Thakkhola hinter dem Dhaulagiri- und Annapurnamassiv. Zumeist war er von der Aussenwelt gänzlich abgeschnitten, da das Rotkreuzflugzeug das Thakkhola wegen des Monsuns nicht mehr anzufliegen vermochte.

Bild rechts: Dieses schwerkranke Kind wurde Dr. Isler in die medizinische Station gebracht; es hatte während längerer Zeit an Dysenterie gelitten.



Eine kranke tibetische Mutter hat sich zur medizinischen Rotkreuzstation in Jomosom geschleppt und erzählt nun hier dem Arzt von ihrer Not. Es ist höchste Zeit, dass die Flüchtlinge des Thakkhola in besser zugänglichen, fruchtbareren Gebieten Nepals angesiedelt werden. Die Hilfe mit einer genügenden Menge an Nahrungsmitteln ist wegen der fehlenden Verkehrswege und der monatelangen Monsunstürme, die das Transportieren der Hilfsgüter beschwerlich machen, mit allzu grossen Schwierigkeiten verbunden.





Verhältnismässig gut daran ist die kleine Gruppe tibetischer Flüchtlinge, die im Handwerks- und Ausbildungszentrum für tibetische Flüchtlinge des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Jawalakhel bei Kathmandu, Nepal, Unterkunft und Arbeit gefunden haben. Unser Bild zeigt dieses «Tibeterdorf» mit den von den Tibetern selbst erbauten Hütten. Im Hintergrund Kathmandu.

Einige Kinder der Rotkreuzschule im «Tibeterdorf» Jawalakhel. Die tibetischen Kinder sind aussergewöhnlich lernbegierig und fassen rasch und leicht auf. Das mittlere Mädchen der vorderen Reihe, das Kind mit dem beseelten Ausdruck, ist die neunjährige Phutsock Drolma, die am 25. Oktober mit einer aus dem «Tibeterdorf» von Jawalakhel stammenden Gruppe tibetischer Flüchtlinge zusammen mit ihrem Vater Pema Doji und ihrer Mutter Chockie in Kloten angekommen ist. Sie lernt nun in Unterwasser mit demselben Eifer die deutsche Sprache.

Die Bilder dieser Seiten wurden von Dr. Toni Hagen, dem Chefdelegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, und Dr. med. Hansruedi Isler aufgenommen.

Wie unsere Kinder, lauschen auch die kleinen Tibeter mit besonderem Vergnügen dem Tick-Tack der Armbanduhr. Bevor sie ihr Land verliessen, hatten sie nie eine Uhr zu Gesicht bekommen. Das tägliche Leben richtete sich nach dem Stand der Sonne oder der Stärke des Tageslichtes.

Die tibetischen Kinder sind sehr tierliebend, und die Tiere vertrauen sich auch ohne Scheu den Kindern an. Als einmal ein Rotkreuzdelegierter eine ins Haus eingedrungene Viper töten wollte, stellten sich ihm einige Tibeter in den Weg und jagten das Tier sorgfältig fort. Ein Tier dürfe ohne Notwendigkeit nicht getötet werden.

Ein Teil der aus Schweizern bestehenden Rotkreuzequipe, die die Ansiedlung der tibetischen Flüchtlinge im Dhor-Patan-Gebiet vorbereiten und durchführen wird. Im Hintergrund das Charter-Flugzeug des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, das die Equipe von Basel nach Kathmandu geflogen hatte. Rechts eine Gruppe von Sherpas und Tibetern, die der Schweizer Equipe im Dhor Patan zur Seite stehen wird. Zwischen dieser Gruppe und der Schweizer Equipe, mit Blick nach links und im Gehen begriffen, Dr. Hans Kipfer von Münsingen, der Chef der Dhor-Patan-Equipe. Die Aufnahme wurde kurz vor Abflug nach Pokhara gemacht.

Dies ist der tüchtigste Schreiner des Handwerks- und Ausbildungszentrums Jawalakhel bei Kathmandu, Tharki Kyirong, der inzwischen mit seiner Frau Karsang Chodron und seinem Töchterchen Nima Chozom zusammen mit einer Gruppe tibetischer Flüchtlinge in unser Land eingereist ist. Das Bild zeigt ihn noch bei der Arbeit im «Tibeterdorf» Jawalakhel.